

Blutige Vertragsstrafen in mittelbabylonischen Kaufurkunden¹

Susanne Paulus (Münster)

*Dem Andenken an
Herbert P. H. Petschow
(26.12.1909-28.6.1991)
zum 100. Geburtstag*

H. P. H. Petschow hat mit seiner Bearbeitung der mittelbabylonischen Rechts- und Wirtschaftsurkunden der Hilprecht-Sammlung Jena² 1974 den Grundstein zum Verständnis der kassitischen Rechtsurkunden gelegt und dabei besonderes Augenmerk auch auf das Kaufformular gerichtet.³ Dieses ist seit diesem Zeitpunkt immer wieder auch im Hinblick auf neue Funde behandelt worden,⁴ wobei deutlich wurde, dass einige Sklaven- und Immobilarkaufverträge⁵ besondere, teilweise

1 Folgende Abkürzungen für Texteditionen werden verwendet: **BBSt** = L. W. King, *Babylonian Boundary Stones and Memorial-Tablets in the British Museum*, London 1912; **BE 14** = A. T. Clay, *Documents from the Temple Archives of Nippur Dated in the Reign of Cassite Rulers (Complete Dates)* (BE 14), Philadelphia 1906; **MBTU** = O. R. Gurney, *The Middle Babylonian Legal and Economic Texts from Ur*, London 1983; **MRWH** = H. P. H. Petschow, *Mittelbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden der Hilprecht-Sammlung Jena. Mit Beiträgen zum mittelbabylonischen Recht* (ASAW 64,4), Berlin 1974; **MSKH** = J. A. Brinkman, *Materials and Studies for Kassite History*, Vol I, Chicago 1976; **MUN** = L. Sassmannshausen, *Beiträge zur Verwaltung und Gesellschaft Babyloniens in der Kassitenzeit* (BaF 21), Mainz 2001; **PBS 8/2** = E. Chiera, *Old Babylonian Contracts* (PBS 8/2), Philadelphia 1922; **UBDB** = F. E. Peiser, *Urkunden aus der Zeit der dritten babylonischen Dynastie. In Urschrift, Umschrift und Übersetzung*, Berlin 1905.

Für die Erlaubnis, den Kudurru YBC 13522 zitieren zu dürfen, danke ich herzlich B. R. Foster und U. Kasten (Yale Babylonian Collection, New Haven). Die Publikation der Yale Kudurru erfolgt demnächst gesondert. Ebenso sei St. J. Tinney und G. Frame (Philadelphia) für die Erlaubnis, die Texte CBS 10733 und CBS 14195 hier zitieren zu dürfen, gedankt.

2 H. P. H. Petschow, **MRWH**.

3 Vgl. die Texte **MRWH** Nr. 1-7 und besonders H. P. H. Petschow, *Die Sklavenkaufverträge des šandabakku Enlil-kidinnī von Nippur (I)*, in: *Or* 52 (1983), 143-155.

4 Vgl. u.a. die Übersichten bei O. R. Gurney, **MBTU**, 3ff. und Sassmannshausen, **MUN**, 202ff. Zum Immobiliarkauf vgl. S. Paulus, *Ein Beitrag zum mittelbabylonischen Immobiliarkauf*, *AoF* 35 (2008), 318-322. Zahlreiche unpublizierte Kaufverträge erwähnt O. Pedersén, *Archives and Bibliotheken in Babylon. Die Tontafeln der Grabungen Robert Koldeweys 1899-1917* (ADOG 25), Saarwellingen 2005, 69ff.

5 Das Kaufformular für Immobilien und Sklaven ist in kassitischer Zeit sehr ähnlich, während

ausführliche blutige Vertragsstrafen androhen, wie sie aus altbabylonischer Zeit kaum bekannt sind⁶, dagegen in dieser Ausführlichkeit erst wieder in neuassyrischer Zeit ab dem 8. Jh. auftauchen.⁷ Neben zwei kurzen Beiträgen und einem Vergleich mit dem assyrischen Material⁸ sind die Klauseln bislang wenig beachtet worden, was auch daran lag, dass zahlreiche Belege unpubliziert waren. Im Folgenden sollen nun zunächst bekannte und neue Belege aufgeführt und im Anschluss daran die einzelnen Strafen und ihre mögliche Herkunft und Verbreitung diskutiert werden, bevor ihre Bedeutung für die mittelbabylonische Vertragssicherung untersucht wird.

Die Belege

Die Strafen richten sich gegen den Verkäufer sowie dessen Familie⁹ für den Fall, dass diese Vertragspartei den Wortlaut ändert (*dabāba annā innū*)¹⁰, vindiziert (*ipaqqaru*)¹¹ oder Klage erhebt.¹² Die ältesten bekannten Belege stammen aus der Regierungszeit Kudur-Enlils (1249-1241).¹³ Es handelt sich dabei zunächst zum

das Kaufformular für die sonstigen Mobilien davon abweicht. Vgl. Sassmannshausen, MUN, 202. Gerade ein Text wie CBS 10733, ein Sklavenkauf aus Nippur, wo ab Vs. 12ff. gegenseitige Klageverzichtsklauseln vorkommen, zeigt, dass der Übergang zwischen beiden Formulartypen fließend ist.

- 6 Zu den altbabylonischen Klauseln vgl. M. San Nicolò, Die Schlussklauseln der altbabylonischen Kauf- und Tauschverträge (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 4), 2., durchgesehene Auflage, München 1974, besonders 20f. mit Anm. 32 für altbabylonische Belege von blutigen Strafen; C. Wilcke, Zu den spätaltbabylonischen Kaufverträgen aus Nordbabylonien, in: WO 8 (1975-76), 254-285 sowie R. Westbrook, Old Babylonian Period, in: R. Westbrook (Hrsg.), A History of Ancient Near Eastern Law (HdO 72), 399ff.
- 7 Vgl. dazu K. Radner, Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt (SAAS 6), Helsinki 1997, 189ff.
- 8 Vgl. O. R. Gurney, MBTU, 7 und J. A. Brinkman, On a twelfth-century legal penalty (BBSt no. 30, rev. 3-10), in: RA 73 (1979), 188-189. Für den Vergleich mit Assyrien siehe Radner, SAAS 6 (s.o. Anm. 7), 189ff.
- 9 Zu den einleitenden Phrasen vgl. Sassmannshausen, MUN, 206f.
- 10 Vgl. MUN Nr. 10 Rs.9, CBS 10733 Rs.7, CBS 14195 Rs.4', MBTU Nr. 25 Rs.7, MBTU Nr. 22 Rs.9.
- 11 Vgl. MUN Nr. 10 Rs.9, CBS 10733 Rs. 8, MBTU Nr. 25 Rs.7, MBTU Nr. 21 Rs.1, MBTU Nr. 22 Rs.10, BBSt Nr. 30 Vs.23.
- 12 CBS 14195 Rs.3', MBTU Nr. 25 Rs.5-6, MBTU Nr. 27 Vs.18, MBTU Nr. 22 Rs.10f. YBC 13522 verfügt über eine Kudurru-typische ausführliche Formulierung des Vorgangs: Rs.(2) [*i*]-*na ŠU PN Käufer KÜ.BABBAR ul ma-ḫi-ir-mi ka-an-g[u]* (3) *ul ka-nik-me i-qab-bu-ú i-dab-bu-bu ú-šad-ba-b[u]* (2) „der, aus der Hand des PN, des Käufers, wurde das Silber nicht empfangen! Die Urkun[de] (3) wurde nicht gesiegelt!“, sagen wird, Klage erheben (und) Klage erheben lassen [wird].“
- 13 Die Chronologie folgt H. Gasche, J. A. Armstrong, S. W. Cole, V. D. Gruzdyan, Dating the Fall of Babylon. A Reappraisal of Second-Millennium Chronology (MHE/M 4), Chicago 1998. Zu den weiterhin bestehenden Problemen der mittelbabylonischen Chronologie vgl. zuletzt L. Sassmannshausen, Zur mesopotamischen Chronologie des 2. Jahrtausends, in: BaM 37 (2006),

einen um eine Klausel in **MUN Nr. 10** aus Nippur, einer Grundstückskaufurkunde aus dem Akzessionsjahr dieses Königs:¹⁴

Rs.10 1 MA.NA *a-ba-ra a-na* K¹A-šū¹ 1 Mine Blei wird man in [seinen]
i-qar-ra-ru Mu¹nd¹ träufeln.

Neben dieser knappen Formel sind ausführliche Strafandrohungen in **CBS 10733**, den Kauf eines Mädchens zum Gegenstand habend, ebenfalls aus Nippur, erhalten:¹⁵

Rs.8 ... 1 MA ESIR 1 MA *ku-up-ra* ... 1 Mine Asphalt, eine Mine
Bitumen wird man
a-na pi-šu i-qa-ar-<ra>-ru in seinen Mund träufeln,
Rs.10 1 MA SÍG.ÛZ 1 MA SÍG *a-na* 1 Mine Ziegenhaar, 1 Mine Wolle
pi-šu wird man in seinen Mund
i-ḫa-ar-ra-šu 10 GÍN KÙ.SI₂₂ stopfen, 10 Schekel Gold
a-na ki-si ša^d nin-urta wird er in den Lederbeutel des
i-nam-din^{Rasur} Ninurta geben.
1 ANŠE.KUR.RA BABBAR *ša* 1 weißes Pferd, [dessen]
mi-gi-ri-[šu] GI₆ *mi(n)giru¹⁶* schwarz ist,
a-na LUGAL^d ku-du-ur-^den-[lil wird er an König Kudur-En[lil
i-nam]-din geben.]

Ähnliche Strafandrohungen finden sich auch in verkürzter Form in **CBS 14195**, einem Rechtsstreit um ein Mädchen aus der Regierungszeit des Königs Šagarakti-Šuriaš (1240-1228),¹⁷ wobei dies bislang der einzige Beleg ist, der nicht von einer Kaufurkunde stammt. Die Nähe zum Kaufformular kommt jedoch daher zustande, dass nach Beendigung des Rechtsstreits auch hier die Eigentumsrechte an dem Mädchen geschützt werden sollen:¹⁸ Die Formel lautet:

Rs.4' ... 1 MA.NA URUDU ... 1 Mine Kupfer,
1 [MA.NA] [X¹⁹ *i-na* K¹A-šū 1 [Mine] [...] wird man [in]
i-qar-ra-ru seinen Mund träufeln,

157-177 und J. Boese, „Harbašipak“, „Tiptakzi“ und die Chronologie der älteren Kassitenzeit, in: ZA 98 (2008), 201-210, dessen Beitrag eine (ultra)kurze Chronologie, wie von Gasche et al. vorgeschlagen, sehr unwahrscheinlich macht.

14 Vgl. zu dieser Urkunde auch S. Paulus, AoF 35 (s.o. Anm. 4), 318ff.

15 Der Text ist bislang unpubliziert, wurde aber bereits von Brinkman, RA 73 (s.o. Anm. 8), 188f. zitiert. Kaufobjekt ist ein babylonisches Mädchen von 1 Elle Größe.

16 Vgl. zur Bedeutung und den Schreibvarianten von *mi(n)giru* unten Anm. 64.

17 Der Text wurde ebenfalls von Brinkman, RA 73 (s.o. Anm. 8), 188f. erwähnt und wird in MSKH als Nr. V.2.10.78 notiert. Die Tafel ist ansonsten unpubliziert.

18 Ähnliche Urkunden sind MBTU Nr. 2, 14 (ebenfalls mit Klauseln), 24 und 26.

19 Hier ist ein weiteres Metall zu ergänzen, in Frage kommen vor allem Blei oder Zinn, vgl. dazu MBTU Nr.25.

1 MA.NA] [KÙ.BABBAR	er wird 1 Mine] [Silber, 1 Mi]ne
1 MA.NA [KÙ.SI ₂₂] a-na	[Gold] in den Lederbeutel
ki-si ša ^d AMAR.UTU	des Marduk geben.
i-nam-din	
1 AN[ŠE.KUR.RA BABBAR] ša	1 [weißes Pferd], dessen mi(n)giru
mi-in-gi-ri-šu ša-al-mu	schwarz ist,
a-na [LUGAL] [ša]-ga-rak-ti-	an [König] [Ša]garakti-Šuriaš
šur-ri-aš i-{-hu}-nam-din	geben.

Hieran schließt zeitlich aus dem 3. Jahr Kaštiliaš' IV. (1227-1220) MBTU Nr. 25 aus Ur an, den Kauf eines Mädchens betreffend:

Rs.7	... ki-i ri-kil-ti	... wird man (mit ihm) gemäß dem Erlass
	LUGAL.E kaš-til-ja-šu ip-pu-šu	Königs Kaštiliaš verfahren,
	1 MA.NA šar-ta 1 MA.NA	1 Mine Haare, 1 Mine Wolle wird
	ŠIG.HI.Aa-na pi-[-i]-šu	man in seinen Mund]
Rs.10	i-ḥar-ra-šu ^{giš} GAG URUDU	streuen, einen Pflock aus Kupfer
	i-na pi-i-šu	wird man in seinen Mund
	i-re-et-tu-ú 1 MA.NA AN.NA ¹²⁰	schlagen, 1 Mine Zinn,
	1 MA.NA A.GAR ₅ a-na pi-i-šu	1 Mine Blei wird man in seinen
	ú-q[ar-ra-ru] ²¹	Mund tr[äufeln.]
	1 [ANŠE.KUR..RA] [BABBAR ša	1 [weißes] [Pferd], dessen
	mi-in-gi-ri-šu	[mi(n)giru]
	[ša-al-m]u a-n[a] [kaš-til-ja-š]ú	[schwarz]z ist, wird er [an] König
	LUGAL	[Kaštiliaš] ²²
Rs.15	[i]-nam-din ...	[g]eben ...

Ein weiterer Mädchenkauf (MBTU Nr. 27) aus dem 4. Jahr Kaštiliaš' IV. enthielt wahrscheinlich ebenfalls eine kurze, stark zerstörte blutige Strafe.²³ Diese, die

20 Gurney, MBTU, 85 liest AN.MU, es ist jedoch sicher zu AN.NA = annaku „Zinn“ zu emendieren, so auch Radner, SAAS 6 (s.o. Anm. 7), 191 Anm. 1000. Nach der Kopie in UET 7 ist es möglich, dass auf der Tafel selbst NA zu lesen war, was sich jedoch nur durch Kollation beweisen ließe. Zinn und Blei sind nebeneinander besonders als Wertmesser in mittellassyrischer Zeit belegt, vgl. dazu H. Freydank, Fernhandel und Warenpreise nach einer mittellassyrischen Urkunde des 12. Jahrhunderts v. u. Z., in: J. N. Postgate et al. Hrsg.), Societies and Languages of the Ancient Near East. Studies in Honor of I. M. Diakonoff, Warminster 1982, 64-75 und M. Müller, Gold, Silber und Blei als Wertmesser in Mesopotamien während der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v.u.Z., in ebd., 270-278.

21 Gurney, MBTU, 85 ergänzt ú-[-šap-pa-ku], was auch möglich ist. Jedoch wird in allen bisher bekannten Belegen als Verb qarāru verwendet, daher ist es wahrscheinlich, dass hier der D-Stamm anzusetzen ist. So auch CAD Q: 127 s.v. qarāru 2. mit der Übersetzung „to spray, to sprinkle“.

22 Die Ergänzung des Königsnamens ist durch die Datierung auf Kaštiliaš in Rs.23 gesichert.

lediglich das Einschlagen eines Pflocks in den Mund erwähnt, ist in zwei weiteren Sklavenkaufverträgen (MBTU Nr. 21 und Nr. 22) aus Ur aus der Regierungszeit Adad-šuma-iddinas (1217-1212) belegt:

MBTU Nr. 21:

Rs.1	... <i>ki-i ri-kil-ti</i> LUGAL ^{m.d} IŠKUR.MU.ŠÚM ^{na} <i>ip-pu-šu-šu</i> <i>si-kát URUDU i-na pi-šu i-re-tu-ú</i>	... gemäß dem Erlass König Adad-šuma-iddinas wird man mit ihm verfahren, einen Pflock aus Kupfer wird man in seinen Mund schlagen.
------	--	--

MBTU Nr. 22:

Rs.13	... GAG URUDU <i>i-na pi-šu</i> <i>i-re-tu-ú ù <ki-i></i> ²⁴ <i>ri-kil-ti</i> LUGAL IŠKUR.MU.ŠÚM ^{na} <i>ip-pu-[-šu]-[šu]</i>	... einen Pflock aus Kupfer wird man in seinen Mund schlagen und <gemäß> dem Erlass Königs Adad-šuma-iddina wird man [mit ihm] verfahren.
-------	---	--

Zumindest eine der unveröffentlichten Grundstückskaufurkunden aus Babylon (**B 151**) aus der Zeit Marduk-apla-iddinas I. (1166-1154) notiert ebenfalls blutige Vertragsstrafen:²⁵

23 Im Vergleich mit MBTU Nr. 21 und 22 sind die Zeilen wahrscheinlich etwas anders als von Gurney, MBTU, 90 vorgeschlagen, zu ergänzen: Vs.18 [*i-dab-bu-bu ki-i ri-kil-ti* LUGAL *kaš-til-ja-šu ip-pu-[-šu-šu]* (19) [*si-kát URUDU i-na*] [*pi-i-šu*] [*i-re-(et)-tu-ú*].

24 *ki-i* ist sicher nach den Parallelstellen zu emendieren. Vgl. so auch J. A. Brinkman, *Political Covenants, Treaties, and Loyalty Oath in Babylonia and Between Assyria and Babylonia*, in: L. Canfora, M. Liverani, C. Zaccagnini (Hrsg.), *I trattati nel mondo antico, forma, ideologia, funzione* (Saggi di Storia Antica 2), Rom 1990, 92 Anm. 45.

25 Die Tafel, die sich heute in Istanbul befindet, wurde bereits ausschnittsweise von J. A. Brinkman zitiert. Vgl. dazu J. A. Brinkman, *Twenty Minas of Copper*, in: F. Rochberg-Halton (Hrsg.), *Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner* (AOS 67), New Haven 1987, 34, woraus hervorgeht, dass es sich um ein Hausgrundstück mit 5 Räumen handelt, das für 40 Minen Kupfer verkauft wurde. Der Text ist als M 8 Nr.65 bei Pedersén, *ADOG 25* (s.o. Anm. 4), 99 gelistet mit genauen Angaben zum Fundort und Archivzusammenhang.

Vs.27 ²⁶	<i>ki-i pi-i ri-[kil-ti]</i> LUGAL m. AMAR.UTU. IBILA.ŠÚM[<i>na</i> ? ²⁷] <i>si-kats</i> ZABAR <i>i-na</i> KA-šú [<i>i-re-et-tu-ú</i> ²⁸]	Gemäß dem Er[läss] König Marduk-apla-iddin[as ?] wird man einen Pflock aus Bronze in seinen Mund [schlagen].
Rs.1 ²⁹	1 MA.NA <i>ku-up-ra</i> 1 MA.NA <i>it-ṭa-a</i> <i>a-na</i> KA-šú <i>i-qa-ra-ru</i> 1 MA.NA SÍG.ÚZ 1 MA.NA SÍG.ḪI.A <i>a-na</i> KA-šú <i>i-li-ḫu</i>	1 Mine Bitumen, eine Mine Asphalt wird man in seinen Mund träufeln, 1 Mine Ziegenhaar, 1 Mine Wolle wird man in seinen Mund streuen,
Rs.5	1 MA.ṚNA Ṛ KÜ.BABBAR 1 MA.NA KÜ.SI ²² [<i>a</i>]- <i>na</i> <i>ki-si</i> AMAR.UTU ù <i>aṣar-pa-ni-tim</i> <i>i-nam-di-in</i> 1 ANŠE.ṚKURṚ.RA BABBAR <i>ša</i> <i>mi-gi-ri-šu</i> GI ₆ <i>a-na</i> ṚLUGALṚ AMAR.UTU. IBILA.ŠÚM _{<i>na</i>}	1 Mi[ne] Silber, 1 Mine Gold wird er [i]n den Lederbeutel von Marduk und Šarpanītu geben. 1 weißes Pf[er]d, dessen <i>mi(n)giru</i> schwarz ist, an ṚKönigṚ Marduk-apla-iddina
Rs.10	<i>i-nam-di-tim</i> ù <i>šu-ú</i> <i>i-da-a-ki</i>	gebe[n] und er wird getötet werden. ³⁰

26 Die Zeilen 27-29 werden hier nach Brinkman, Political Covenants (s.o. Anm. 24), 92 Anm. 45 zitiert.

27 Evtl. ist hier das übliche *ippušūšu* zu ergänzen. Hierfür wäre jedoch eine Kollation der Tafel notwendig.

28 Die Verbform wurde nach MBTU Nr. 25 Rs.11 ergänzt.

29 Die Zeilen der Rückseite wurden nach dem Photo PhBab 17999, veröffentlicht von Pedersén, ADOG 25 (s.o. Anm. 4), 94 Fig. 44, gelesen.

30 Die Interpretation der Form *i-da-a-ki* ist schwierig. *i* scheint ein sogenannter überhängender Vokal zu sein. Eine ähnliche Schreibung findet sich für *irīm* in zwei kassitischen Kudurrus aus Larsa, wo die Verbform jeweils *i-ri-mi* geschrieben wurde (Vgl. L 7072 I8 [Schenkung aus der Zeit Nazi-Maruttaš, geschrieben unter Marduk-apla-iddina I.] und L 7076 III22 [Zeit Kudur-Enlils]. Vgl. zu den Texten D. Arnaud, Deux Kudurrus de Larsa: II. Étude épigraphique, in: RA 66 [1972], 163-176). Jedoch ist auch eine Verschreibung für *i-da-a-ak* nicht auszuschließen. Die Deutung als G-Stamm von *dāku* „er wird töten“ – als Subjekt wäre dann nur der König denkbar – ist schwierig, da dann ein Subjektwechsel angenommen werden müßte und zudem das direkte Objekt, also der Vertragsbrüchige, fehlen würde. Der Vergleich mit den §§ 3, 19, 22 Codex Hammurapi bietet sich an, die jeweils auf *awilum šū iddāk* enden. Wahrscheinlich ist die Form hier also als defektive Schreibung für die N-Stamm-Form *iddāk* zu werten. Für ähnliche Belege siehe CAD D 42f. s.v. *dāku* 10. und AHw: 152 s.v. *dāku* N.

An die kassitischen Texte schließen sich 2 Belege aus der nachfolgenden Isin-II-Zeit an.³¹ Diese sind nicht auf Ton- sondern auf Steintafeln überliefert, weshalb sie auch zu den sogenannten Kudurrus gezählt werden. Beide Tafeln verfügen jedoch über keine Symbole und Zusätze in Form von Flüchen und sind daher als wortwörtliche Übertragungen von Rechtsurkunden auf Stein zu verstehen.³² Die Formel von **BBSt Nr. 30**, einer Grundstückskaufurkunde aus Babylon³³ aus der Regierungszeit Itti-Marduk-balāṭus (1139-1132) war schon länger bekannt.³⁴

<p>Vs.24 [ki-i] ri-[ki]-[il-ti] LUG[AL.E]³⁵ [KI.^d]AMAR.UTU.ṬI.LA] [ip-pu-šu-šu] [si-kát] ZABAR [a-na pi-i-šu i-re-et-tu-ú]</p>	<p>[wird man] [gemäß] dem [Erlass] des Kön[igs] [Itti]-Marduk-[balātu] [mit ihm verfahren], [einen Pflock] aus Bronze [wird man in seinen Mund schlagen],</p>
<p>Rs. [X DI]NGIR ù LUGAL [...] [X] ^dXXX ù ^dKUR.GAL [^d] [...] [1 MA E]SIR 1 MA ESIR.ḪI.A a-na pi-[šu] [i-qar^l-ra-ru 1 MA SÍG.ÚZ [1.MA SÍG.ḪI.A]</p>	<p>[... G]ott und König [...] [...] Sîn und Amurru [...]³⁶ [1 Mine A]sphalt, 1 Mine Bitumen wird man in [seinen] Mu[nd] [trä]ufeln, 1 Mine Ziegenhaar, [1 Mine Wolle]</p>
<p>Rs.5 a-[na] pi-šu il-[li]-[lu]³⁷ 1 MA KÜ.BABBAR 1 MA KÜ.SI₂₂ a-na [ki-si]^l ša ^dAMAR.UTU ù ^dšar-pa-ni-tu₄</p>	<p>i[n] seinen Mund st[reuen], 1 Mine Silber, 1 Mine Gold wird er in den [Lederbeutel]^l des Marduk und der Šarpanītu</p>

31 Zur Geschichte und Chronologie der Isin-II-Zeit vgl. J. A. Brinkman, A Political History of Post-Kassite Babylonia (AnOr 43), Rom 1968 und G. Frame, Rulers of Babylonia. From the Second Dynasty of Isin to the End of Assyrian Domination (1157-612 BC) (RIMB 2), Toronto, Buffalo, London 1995.

32 Zum Verhältnis von Kudurrus und Tontafeln vgl. zuletzt S. Paulus, Vom babylonischen Königssiegel und von gesiegelten Steinen, in: CRRAI 54, im Druck.

33 Das Objekt wurde 1882 von Rassam gekauft und stammt wahrscheinlich aus Babylon, vgl. dazu J. E. Reade, Babylonian Boundary Stones and Comparable Monuments in the British Museum, in: ARRIM 5 (1987), 49. Dies wird auch wegen der Erwähnung der Götter Marduk und Šarpanītu in Rs.7 wahrscheinlich.

34 Vgl. Brinkman, RA 73 (s.o. Anm. 8), 188.

35 Brinkman, Political Covenants (s.o. Anm. 24) schlägt als Ergänzung „[ki]-[i] ri-[ki]-[ti] LUG[AL]“ vor. Die hier vorgenommenen Ergänzungen passen jedoch besser zum Platzangebot sowie zu den Zeichenresten.

36 Die Ergänzung von Rs.1-2 ist mir bislang nicht möglich. Die Aufzählung erinnert an ein Eidformular, vgl. zu ähnlichen Belegen aus der Kassitenzeit die Zusammenstellung bei Sassmannshausen, MUN, 206f.

37 Die Ergänzung ist durch B 151 (s.o.) Rs.4 gesichert.

	<i>i</i> -[nam]- <i>dī</i> ³⁸	w[er]fen,
	1 ^{en} ANŠE.KUR.RA BABBAR ^a	1 weißes Pferd,
	šá <i>mi-in-gi</i> -[rī]-šú GI ₆	dessen <i>mi(n)gīru</i> schwarz ist,
Rs.10	<i>a-na</i> LUGAL KI. ^d A[MAR.UTU. TI.LA] <i>l</i> -[nam]- <i>din</i>	wird er an König Itti-M[arduk- balātu] [g]leben.

Der bislang jüngste Beleg stammt aus einem unpublizierten tafelförmigen Kudurru (YBC 13522) aus der Regierungszeit Enlil-nādin-aplis (1103-1100). Von der Steintafel, die wahrscheinlich aus Uruk stammt,³⁹ ist nur ein Teil der unteren Hälfte erhalten. Sie war aber wahrscheinlich ebenso wie BBSt Nr. 30 nicht mit einem Relief versehen. Die Strafklauseln lauten:

Rs.4	<i>ki-i ri-kil-ti</i> ^d <i>en-lil-š</i> ÚM.IBILA LUGAL.[E]	wird man mit ihm gemäß dem Erlass des Königs Enlil- nādin-apli
	<i>ip-pu-šu-šu</i> 1 MA KÙ.SI ₂₂ 1 MA KÙ.BABBAR <i>a-na ki-i</i> -[si]	verfahren, 1 Mine Gold, 1 Mine Silber wird er in den Leder[beutel]
Rs.6	šá ^d <i>a-nim</i> [ù] ^d <i>iš-tar i-nam-di</i> 1 ANŠE.KUR.RA [BABBAR]	des An [und] der Ištar werfen, 1 [weißes] Pferd,
	šá <i>mi-gi</i> -[rī]-šú GI ₆ <i>a-na</i> ^d <i>en-lil-š</i> ÚM.IBILA ^l [<i>i-nam-din</i>]	dessen <i>mi</i> [gī]ru schwarz ist wird er an Enlil-nādin-[apli] [geben].
	0;0.3 ^u ZÀ.ĪI.LI ^{sar} 1.ĪTA.ÀM ^l [<i>iš-tu</i> URU UNU ^{ki}]	3 <i>sūtu</i> Kressesamen wird er [einzeln] [von der Stadt Uruk]
	<i>a-na</i> URU KÁ.DINGIR.RA [i]-[na <i>ap-pi</i> EME-šú <i>i-la-qu-ut</i>]	bis zur Stadt Babylon [mit] [der Spitze seiner Zunge aufpicken], ⁴⁰

38 *i-nam-di* statt *i-nam-di*-<in>, wie Brinkman, RA 73 (s.o. Anm. 8), 189 vorschlägt, ist durch YBC 13522 gesichert.

39 Den Herkunftsort Uruk legt die Erwähnung der Götter An und Ištar in Rs.6 nahe.

40 Die Ergänzung der Zeilen ist schwierig, da diese Strafe bislang nicht aus Babylonien, sondern nur aus Assyrien (s.u.) belegt ist. Zur Lesung und Interpretation von ^uZÀ.ĪI.LI^{sar} = *saḫlu* vgl. M. Stol, Cress and its Mustard, in: JEOL 18 (1983-1984), 24-32. Zur Lesung von 1.TA.ÀM in diesem Kontext siehe CAD I/J 278f. s.v. *išēnā* 1. Die Zeilen wurden vorsichtig nach den assyrischen Beispielen ergänzt, vgl. Radner, SAAS 6 (s.o. Anm. 7), 193f. Die Ergänzung von Uruk als Ausgangsstadt ist unsicher, wurde hier jedoch gewählt, weil es sich um den wahrscheinlichen Ausstellungsort der Tafel handelt. In den assyrischen Belegen wird die Kresse zwischen Assur und Kalḫu bzw. zwischen Kurba'il und Kalḫu ausgestreut.

Rs.10	1 MA ESIR.È.A [1 MA ESIR <i>a-na</i> <i>pi-šú i-qar-ra-ru</i>]	1 Mine Bitumen, [1 Mine Asphalt wird man in seinen Mund träufeln],
	1 MA SÍG.ÛZ [1 MA SÍG <i>a-na</i> <i>pi-šú i-ḫa-ra-ṣu</i>]	1 Mine Ziegenhaar, [1 Mine Wolle wird man in seinen Mund streuen],
	ù ^{gis} GAG Z[ABAR <i>a-na</i> <i>pi-šú</i> <i>i-re-et-tu-ú</i>]	und einen Pflock aus Br[onze wird man in seinen Mund schlagen].

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die mittelbabylonischen Vertragsstrafen mindestens vom Beginn der Regierungszeit Kudur-Enlils (1249) bis in die frühe Isin-II-Zeit (um 1100) belegt sind. Im Folgenden sollen nun die einzelnen Strafen näher betrachtet werden.

Die Strafen und ihre Interpretation

Die Strafe des Einschlagen eines Pflocks aus Metall (Kupfer/ Bronze)⁴¹ hat in Mesopotamien eine lange Tradition und wird, wie M. Müller gezeigt hat, von der Praxis in altsumerischer Zeit abgeleitet, Kaufverträge auf Tonnägeln, die teilweise einen Holzpflock umkleideten, zu schreiben. Bei Vertragsbruch sollte der Pflock dann spiegelnd in den Mund des Vertragsbrüchigen gestoßen werden.⁴² Die Strafe ist bis in die altbabylonische Zeit belegt⁴³, auch der rechtssymbolische Akt des Einschlagens des Pflocks ist weiterhin bezeugt.⁴⁴ In der 2. Hälfte des 2. Jt. ist die Strafe neben Babylonien in nahezu identischer Formulierung auch in Nuzi überliefert.⁴⁵

41 Siehe oben MBTU Nr. 25, Nr. 21, Nr. 22 (jeweils Kupfer), B 151 Vs.29, BBSt Nr. 30 Vs.25 und YBC 13522 Rs.12 (jeweils Bronze).

42 M. Müller, Ursprung und Bedeutung einer sumerisch-akkadischen Vertragsstrafe, in: AoF 6 (1979), 263-267. Siehe außerdem I. J. Gelb, P. Steinkeller, R. M. Whiting, Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus (OIP 104); Chicago 1991, 247 und C. Wilcke, Early Ancient Near Eastern Law. A History of its Beginnings. The Early Dynastic and Sargonic Periods, Revised Edition, Winona Lake 2007, 86ff. Vgl. P. Steinkeller, Sale Documents of the Ur-III-Period (FAOS 17), Stuttgart 1989, 54ff.

43 Vgl. J.-R. Kupper, *Sikkatam ana pîm maḫāšum*, in: NABU 2000 Nr. 50, 55-56.

44 Siehe dazu M. Malul, *gag-rú: sikkatam maḫāšum/retûm* „to drive in the nail“. An Act of Posting a Public Notice, in: OrAnt 26 (1987), 17-35 und M. Malul, On Nails and Pins in Old Babylonian Legal Praxis, in: ASJ 13 (1991), 237-248. Ob zwischen den blutigen Vertragsstrafen, die in Babylonien und Susa in altbabylonischer Zeit angedroht werden, und dem Vorgang des Einschlagens des Nagels ein Zusammenhang besteht, müsste näher untersucht werden. VS 8 Nr. 19 erwähnt das Durchbohren der Nase, vgl. dazu auch CAD P 60 s.v. *palāšu* c.

45 Vgl. Müller, AoF 6 (s.o. Anm. 42), 263ff. und B. Khalil Ismail, M. Müller, Einige

Bei einer weiteren Strafe werden heiße, gefährliche Flüssigkeiten in den Mund geträufelt (*qarāru*).⁴⁶ Unterschiede bestehen dabei im Material, das verwendet wird. Entweder kommen Bitumen und Asphalt (*kupru* und *ittū*)⁴⁷ oder Metalle, meist Blei (*abāru*),⁴⁸ daneben auch Zinn und Kupfer zum Einsatz.⁴⁹ Ölprodukte und Metalle werden jedoch niemals gemeinsam verwendet. Eine Bestrafung des Vertragsbrüchigen durch heißes Bitumen (ESIR.Ē.A), das auf seinen Kopf geschüttet (*šapāku*) bzw. geschmiert wird (*kapāru*), ist in Ḫana belegt.⁵⁰ Der Ursprung der Strafe könnte in einer Umkehrung der Ölzeremonie liegen, die den Kaufvorgang begleiten konnte.⁵¹ Die Variante mit Blei und Zinn hat einen direkten Vorläufer im altbabylonischen Alalah, wo man dem Vertragsbrüchigen „Blei in den Mund schütten wird“.⁵² In einem Fall ist dabei die Menge des Bleis mit *mala tuppi*, „so viel wie auf der Tafel ist“ angegeben, was bedeutet, dass die Menge des Bleis dem des Kaufpreises entsprach.⁵³ So deutet dann die Verwendung von Blei und Zinn in den mittelbabylonischen Belegen auf eine nordmesopotamische Herkunft der Klausel

bemerkenswerte Urkunden aus Tell al-Faḫḫār zur altnesopotamischen Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, in: WO 9 (1977-78), 25f.

46 Vgl. MUN Nr. 10 Rs.19, CBS 10733 Rs.8.f., CBS 14195 Rs. 4'f, MBTU Nr. 25 Rs.11f. (dort *qurruru*), B 151 Rs.1, BBSt Nr. 30 Rs.3f. und YBC 13522 Rs.10.

47 Es ist schwierig zu entscheiden, was der genaue Unterschied zwischen *kupru* und *ittū* ist bzw. welche Logogramme für die beiden Begriffe verwendet werden. Vgl. die Diskussion in CAD I/J 311f. s.v. *ittū* A. Die hier zitierten Belege verwenden ESIR = *ittū* und *kupru* (CBS 10733 Rs.8f.), *kupru* und *ittū* (B 151 Rs.1), ESIR = *ittū* ? und ESIR.ḪI.A = *kupru* (BBSt Nr. 30 Rs.3f.) und ESIR.Ē.A = *kupru* ? (YBC 13522 Rs.10).

48 Vgl. MUN Nr. 10 Rs.10, MBTU Nr. 15 Rs.11f. und A.GAR_s.

49 Für Zinn (AN.NA¹ = *annaku*) vgl. MBTU Nr. 25 Rs. 11f. (s.o. Anm. 20) und Kupfer (URUDU = *erū*) CBS 14195 Rs.4'f.

50 Vgl. A. H. Podany, The Land of Ḫana. Kings, Chronology, and Scribal Tradition, Bethesda 2002, Nr. 1 31f., Nr. 2 31f., Nr. 3 26f., Nr. 9 32f., Nr. 10 23f. Die Strafe ist typischerweise *ù* ESIR.Ē.A *emma ana* SAG.DU-*šu* *ikkapar* bzw. *iššapak* formuliert. Für weitere Zusammenhänge zwischen dem kassitischen und dem ḫanäischen Formular siehe A. H. Podany, Some Shared Traditions between Ḫana and the Kassites, in: G. D. Young, M. W. Chavalas, R. E. Averbeck (Hrsg.), Crossing Boundaries and Linking Horizons. Studies in Honor of Michael C. Astour on His 80th Birthday, Bethesda 1997, 417-432.

51 Vgl. dazu I. J. Gelb, P. Steinkeller, R. M. Whiting, OIP 104 (s.o. Anm. 42), 226 und 241f., Malul, OrAnt 26 (s.o. Anm. 44), 31ff., H. Neumann, Prozeßführung im Edubba'a. Zu einigen Aspekten der Aneignung juristischer Kenntnisse im Rahmen des Curriculums babylonischer Schreiberausbildung, in: ZAR 10 (2004), 87f.

52 Vgl. so bereits Gurney, MBTU, 7 Anm. 23. Für weitere Belege siehe CAD Š1 419 s.v. *šapāku* 2e. Zum Formular vgl. B. Kienast, Kauf. E. In Alalah und Ugarit, in: RIA 5 (1976-1980), 531 §7. Die Strafe ist gewöhnlich *ina pišu abāram iššapakū* formuliert. In den mittelbabylonischen Texten aus Schicht IV ist sie jedoch bislang nicht mehr belegt. Vgl. zum Formular Ch. Niedorf, Die mittelbabylonischen Rechtsurkunden aus Alalah (Schicht IV) (AOAT 352), Münster 2008, 174ff.

53 Vgl. D. J. Wiseman, Supplementary Copies of Alalakh Tablets, in: JCS 8 (1954), 8 Nr. 96 Rs.4 *ù ma-la tup-pi a-ba-ra-am* (5) *a-na pi-i-šu <i>ša-ap-pa-ku*. Ähnliche Formulierungen werden für die Höhe der zu zahlenden fiskalischen Strafe verwendet. Vgl. Kienast, RIA 5 (s.o. Anm. 52), 531.

hin, da beide Metalle dort zur mittelassyrischen Zeit als Wertmesser verwendet wurden.⁵⁴

Das Streuen (*ḥarāṣu/elēḫu*) von (Ziegen)haaren (*šārtu*) und Wolle (*šīpātu*) in den Mund ist bisher nur in den fünf oben aufgeführten Stellen belegt.⁵⁵ Eine gewisse Parallele findet sich am ehesten in den neuassyrischen Vertragsstrafen, nach denen die Delinquenten abgeschabte Wolle (*gerdu*) essen und Mehlbrei trinken müssen.⁵⁶ Eine weitere Strafe, das „Aufpicken von Kressesamen“ war bislang nur aus Assyrien bekannt,⁵⁷ was dazu geführt hat, hierin eine typisch assyrische Grausamkeit zu sehen.⁵⁸ Der mittelbabylonische Beleg⁵⁹ zeigt jedoch, dass die Strafe bereits Ende des 12. Jh. in Babylonien vorkam, während sie in Assyrien erst ab dem 8. Jh. belegt ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass alle diese Vertragsstrafen zwar grausam, teilweise ungewöhnlich, jedoch jede für sich durchführbar sind.⁶⁰ Dabei sind einzelne Strafen in Nachbarregionen oder zeitlich früheren Texten belegt, teilweise kann sogar ihre rechtshistorische Entstehungsgeschichte rekonstruiert werden. Diejenigen, die die Strafen ausführten, bleiben jedoch unerwähnt.⁶¹ Obwohl es sich um Privatverträge handelt, legt die Kombination von blutigen Strafen mit fiskalischen Leistungen an den Palast oder mit einer Tempelmult, wie sie auch aus Alalah, Emar und Ḫana,⁶² später auch aus Assyrien bekannt ist,⁶³ die Deutung nahe,

54 Vgl. dazu Freydank, FS Diakonoff (s.o. Anm. 20), 64-75 und Müller, ebd., 270-278. Da weder Blei noch Zinn in Babylonien als Wertmesser zum Einsatz kamen, verwundert es nicht, dass in einem Fall (CBS 14195) statt dessen Kupfer verwendet wird. Zu Kupfer als Wertmesser siehe Brinkman, AOS 67 (s.o. Anm. 25), 33ff.

55 CBS 10733 Rs.10f., MBTU Nr. 25 Rs.9f., B 151 Rs.4f., BBSt 30 Rs.4f. und YBC 13522 Rs.11.

56 Vgl. Radner, SAAS 6 (s.o. Anm. 7), 189ff. mit weiterer Literatur. Radner stellt fest, dass beides (Wolle und Mehlbrei) im Zusammenhang mit der Gerberei stehen.

57 Vgl. Radner, SAAS 6 (s.o. Anm. 7), 193ff.

58 Vgl. u.a. W. von Soden, Religiöse Unsicherheit. Säkularisierungstendenzen und Aberglaube zur Zeit der Sargoniden, in: *Studia Biblica et Orientalia III (Analecta Biblica 12)*, Rom 1959, 365f.

59 YBC 13522 Rs.8ff.

60 Vgl. zuletzt zur Androhung und Durchführung von Grausamkeiten bei den Assyrern A. Fuchs, Waren die Assyrer grausam?, in: M. Zimmermann (Hrsg.), *Extreme Formen von Gewalt in Bild und Text des Altertums (Münchner Studien zur Alten Welt 5)*, München 2009, 65-119.

61 Es wird, wie ansonsten auch in Gesetzestexten üblich, entweder ein N-Stamm oder die 3. Prs. pl. verwendet, ohne dass das Subjekt dann näher spezifiziert wird. Zur Problematik vgl. J. Renger, Wrongdoing and its Sanctions. On „Criminal“ and „Civil“ Law in the Old Babylonian Period, in: *JESHO 20 (1977)*, 72ff., H. Neumann, Schuld und Sühne. Zu den religiös-weltanschaulichen Grundlagen und Implikationen altmesopotamischer Gesetzesgebung und Rechtsprechung, in: J. Hengstl, U. Sick (Hrsg.), *Recht gestern und heute. Festschrift zum 85. Geburtstag von Richard Haase*, Wiesbaden 2006, 36ff. mit weiterer Literatur.

62 Zu Nuzi vgl. Kienast, RIA 5 (s.o. Anm. 52), 531; zu Emar R. Westbrook, *Anatolia and the Levant. Emar and Vicinity*, in: Westbrook (Hrsg.), *A History of Ancient Near Eastern Law (HdO 71)*, Leiden, Boston 2003, 683f. und F. Di Filippo, *Gli atti di compravendita di Emar. Rapporto e conflitto tra due tradizioni giuridiche*, in: M. Liverani, C. Mora (Hrsg.), *I diritti del mondo cuneiforme (Mesopotamia e regioni adiacenti, c. 2500-500 a.C.)*, Padua 2008, 419ff., zu

dass die Durchführung nicht in privater Hand lag und man durch solche Klauseln sicherstellte, dass Palast oder Tempel ein finanzielles Interesse an der Durchführung der Strafen hatten.

Die Texte aus Babylonien sehen dabei eine Kombination aus fiskalischer Leistung und Tempelmult vor: Zunächst ist eine Abgabe, bestehend aus einem weißen Pferd mit einer besonderen Fellzeichnung⁶⁴ an den regierenden König zu geben, was nicht verwundert, da Equidenabgaben in mittelbabylonischen Kudurrus im Zusammenhang mit Landtransaktionen belegt sind.⁶⁵ Die Tempelmult ist auf die Höhe von jeweils 1 Mine Gold und Silber festgelegt⁶⁶ und wird in den Lederbeutel (*kīsu*)⁶⁷ einer Gottheit gegeben oder geworfen (*nadānu/nadû*). Dabei sind die Empfänger stets lokale Gottheiten (Ninurta und Marduk in Nippur,⁶⁸ Marduk und

Ḫana Podany, *The Land of Ḫana* (s.o. Anm. 50), 168.

63 In Assyrien kann sowohl das Weißen von Equiden an die Gottheit (vgl. dazu Radner, SAAS 6 [s.o. Anm. 7], 306ff) als auch das sogenannte „Verbrennen“ von Personen für eine Gottheit, dass mit dem Stiften dieser Person gleichzusetzen ist, (vgl. dazu Radner, SAAS 6 [s.o. Anm. 7], 211ff.) als Tempelmult verstanden werden. Vgl. auch H. P. H. Petschow, *Kauf. C. III. Neuassyrisch*, in: RIA 5 (1976-1980), 520ff.

64 Vgl. CBS 10733 Rs.12f., CBS 14195 Rs.7'f., MBTU Nr. 25 Rs. 13f., B 151 Rs.7ff., BBSt Nr. 30 Rs.8ff. und YBC 13522 Rs.6f. Das Pferd wird als weißes Pferd, dessen *mi(n)gīru* schwarz ist, beschrieben. Ähnlich wie andere Termini aus der Pferdezucht scheint das Wort kassitischen Ursprungs gewesen zu sein. Vgl. dazu K. Balkan, *Kassitenstudien. I. Die Sprache der Kassiten* (AOS 37), New Haven 1954, 11 ff. Die Varianten *mīgīru* und *mingīru* werden wahrscheinlich durch ein nasalisiertes *i* im Kassitischen hervorgerufen, vgl. dazu ders., AOS 37, 211f. *mingīru* bezeichnet klar einen bestimmten Körperteil des Pferdes und ist damit von der Farbe *minzir* zu unterscheiden (so CAD M2 100, das den Beleg BBSt Nr. 30 unter *minzir* führt). Man könnte an einen Schimmel mit schwarzen Flecken o.ä. denken, vgl. so auch M. Weszeli, *Pferd. A. I. In Mesopotamien*, in: RIA 10 (2003-05), 470 § 2.2. Im literarischen Gilgameš-Brief werden sowohl „weiße Pferde mit schwarzen *mīgīru*“ als auch „schwarze Pferde mit weißen *mīgīru*“ aufgeführt (Vgl. O. R. Gurney, *The Sultantepe Tablets (continued). VI. A Letter of Gilgameš*, in: AnSt 7 [1957], 128). Interessant ist eine Equidenweihung in neuassyrischer Zeit, die weiß-schwarze Pferde nennt (VAT 14454), vgl. dazu Radner (SAAS 6 [s.o. Anm. 7]), 306. Dies könnte ein Anzeichen für eine Übernahme der kassitischen Klausel sein, wobei der kassitische Terminus *mi(n)gīru*, der den Assyryern unverständlich war, weggelassen wurde.

65 Vgl. u.a. BBSt Nr. 8 Rd. zwischen Kolumne I und IV und YBC 2154 (=A. T. Clay, *Miscellaneous Inscriptions in the Yale Babylonian Collection* (YOS 1), New Haven, London, Oxford 1915, Nr. 37) Rs. IV7'ff.

66 Einzige Ausnahme ist CBS 10733 Rs.11, wo lediglich 10 Schekel Gold gegeben werden.

67 *kīsu* bedeutet einerseits „Lederbeutel“, andererseits auch „Kapital, (Tempel)schatz“, vgl. dazu CAD K 430ff. s.v. *kīsu* A. Die Strafe ist in nahezu identischer Formulierung in Nuzi belegt, vgl. dazu CAD K 432 s.v. *kīsu* 4, jedoch ist die Menge an Gold und Silber dort 10 mal größer als in den mittelbabylonischen Texten.

68 Vgl. CBS 10733 Rs.11f. (Ninurta) und CBS 14195 Rs.6' (Marduk). Während Ninurta als Hauptgott von Nippur zu erwarten ist, bleibt die Erwähnung von Marduk hier ungewöhnlich. Zu Marduk in Nippur vgl. Th. Richter, *Untersuchungen zu den lokalen Panthea Süd- und Mittelbabyloniens in altbabylonischer Zeit* (2., verbesserte und erweiterte Auflage) (AOAT 257), Münster 2004, 139ff. Eventuell ist die Familie des Verkäufers in Babylon oder einem anderen wichtigen Mardukkultort zu suchen.

Šarpanītu in Babylon⁶⁹ sowie An und Ištar in Uruk).⁷⁰ Somit wird sichergestellt, dass sowohl der König als auch der lokale Tempel ein Interesse an der Verfolgung des Vertragsbruches hatten.

Vergleicht man jedoch die Strafen, die in Babylonien angedroht wurden, mit denen in den Nachbargebieten und denen älterer Epochen, so stellt man fest, dass nur in Babylonien und später auch in Assyrien eine derartige Häufung verschiedenster, blutiger Vertragsstrafen auftritt, während ansonsten höchstens eine blutige und eine fiskalische Strafe kombiniert werden. Dabei sind die Strafen „Pflöcke in den Mund stoßen“, „Asphalt und Bitumen bzw. Blei und Zinn in den Mund gießen“, „Haare und Wolle in den Mund streuen“ und schließlich „Kresse mit der Zunge aufpicken“ als gleichwertig zu betrachten, bestrafen sie doch spiegelnd den Körperteil⁷¹, der den Vertragsbruch (mündlich) beging.⁷²

Zusätzlich wurde wahrscheinlich durch die Art der Bestrafung eine öffentliche Zurschaustellung und damit auch eine abschreckende Wirkung intendiert.⁷³ Sind die Strafen einzeln durchführbar, so schließen sie sich jedoch in ihrer Häufung gegenseitig aus. Es ist daher kaum vorstellbar, dass einem Vertragsbrüchigen erst heißes Blei in den Mund gegossen wird und er anschließend gezwungen wird, Kressesamen aufzupicken; auch wird ein mit heißem Bitumen gefüllter Mund Haare kaum noch als unangenehm empfinden.

Um die Strafhäufung dennoch zu erklären, ist eine weitere Eigenart der mittelbabylonischen Texte zu beachten, nämlich wenn teilweise erwähnt wird, dass nach dem *rikiltu*-Erlass des regierenden Königs verfahren wird.⁷⁴ *rikiltu* kann im

69 Vgl. B 151 Rs.5ff. und BBSt Nr. 30 Rs.6f.

70 Vgl. YBC 13522 Rs.6f., wobei die Zuordnung hier nur vermutet werden kann (s.o. Anm. 39).

71 Ähnlich wird der Mund dessen, der eine der Herrin gleichgestellte Sklavin verflucht (vgl. zu dieser Interpretation H. Neumann, Bemerkungen zu Ehe, Konkubinat und Bigamie in neusumerischer Zeit, in: J.-M. Durand [Hrsg.], *La femme dans le Proche-Orient Antique*. CRRAI 33, Paris 1987, 135f.), im Codex Ur-Namma §25 dadurch bestraft, dass er mit einer Mine Salz eingerieben wird. Vgl. weiterhin Renger, *JESHO* 20 (s.o. Anm. 61), 74 Anm. 24.

72 Gerade die in den mittelbabylonischen Texten verwandten Verben für den Vertragsbruch *paqāru*, *dabābu*, *dabāba innū* (vgl. oben Anm. 10, 11 und 12) machen deutlich, dass der Vertragsbruch meist durch mündliche Klage, weniger als Aktion verstanden wurde. Dazu gehört, dass die entsprechenden Klagen in den Kudurrus als wörtliche Rede wiedergegeben werden. Vgl. für die kassitische Zeit (Kurigalzu I./II. bis Marduk-apla-iddina I.) BBSt Nr. 2 I10, BBSt Nr. 3 V 37f., Sb 26 IV 20f. (vgl. V. Scheil, *Textes Élamites-Sémitiques* [MDP 4], Paris 1902, 31ff.), Sb 33 III3 f. (vgl. V. Scheil, *Textes Élamites-Sémitiques* [MDP 6], Paris 1905, 39ff.) NBC 9502 IV2 ff. (unpubliziert).

73 Vgl. zu entehrenden Strafen C. Wilcke, Diebe, Räuber und Mörder, in: V. Haas (Hrsg.), *Außenseiter und Randgruppen. Beiträge zu einer Sozialgeschichte des Alten Orients* (XENIA 32), Konstanz 1992, 53ff. Siehe auch S. Greengus, *A Textbook Case of Adultery in Ancient Mesopotamia*, in: HUCA 40-41 (1969-70), 41ff.

74 Vgl. MBTU Nr. 25 (Kaštiliaš IV), MBTU Nr. 21 und Nr. 22 (Adad-šuma-iddina), B 151 (Marduk-apla-iddina I.), BBSt Nr. 30 (Itti-Marduk-balāṭu) und YBC 13522 (Enlil-nādin-apli). Ein weiterer möglicher Beleg ist CBS 12917 aus der Zeit Kadašman-Ḫarbe II. Edition bei Brinkman, MSKH, Nr. 9. Zur möglichen Ergänzung von Zeile 22 vgl. Brinkman, *Political*

Mittelbabylonischen einen (königlichen) Erlass ähnlich dem altbabylonischen *šimdat šarrim* bezeichnen.⁷⁵ Das Zitieren der Erlasse des Königs im Rahmen der Vertragsstrafen ist bislang so verstanden worden, dass dadurch die aufgeführten Vertragsstrafen durch den König eingeführt wurden.⁷⁶ Dies stößt jedoch sofort auf Probleme. Zum einen gibt es zahlreiche Kaufverträge aus dem zeitlichen Umfeld der *rikiltu*-Texte, die über gar keine blutigen Strafen verfügen, sondern lediglich die *poena dupli*, also den zweifachen materiellen Ersatz als Vertragsstrafe anführen.⁷⁷ Außerdem werden, wie die oben aufgeführten Belege zeigen, Strafen zitiert, ohne dass ein Erlass erwähnt wird, und andererseits dieselben Strafen Erlässen verschiedener Könige zugeordnet. Betrachtet man dies, so wird zunächst klar, dass nach *rikiltu* stets der regierende König erwähnt wird, wahrscheinlich um dadurch die Aktualität zu verdeutlichen und die Durchführung abzusichern.⁷⁸

Man kann also davon ausgehen, dass die Zitate auf eine wesentlich geringere Zahl königlicher Erlasse zurückgehen. Obwohl diese uns nicht im Original erhalten sind, lag es m.E. kaum im Interesse des Königs, durch einen Erlass möglichst viele, sich größtenteils widersprechende blutige Vertragsstrafen einzuführen. Vielmehr war es die Aufgabe des Königs, die Umsetzung von Strafen zu reglementieren und zu kontrollieren und dadurch die Rechtsordnung aufrecht zu erhalten.⁷⁹

Das ist besonders dann der Fall, wenn hinter den blutigen Strafen durchaus auch eine Tötungsabsicht stehen konnte, wie die schwierige Stelle B 151 Rs.11 nahelegt, da Kapitaldelikte unter die Gerichtsbarkeit des Königs fielen.⁸⁰ Daher ist m. E. hinter

covenants (s.o. Anm. 24), 92 Anm. 22. Die dort vorgeschlagene Lesung *ki-i ri-ki-il-[ti Kadašman-Ḫarbe ippušušu]* scheint jedoch für die Zeile zu lang. Eine zusätzliche Ergänzung von Strafen ist nicht möglich.

75 Zu *rikiltu* in mittelbabylonischer Zeit vgl. ausführlich Brinkman, Political covenants (s.o. Anm. 24), 92f. Zur Bedeutung und Ableitung vgl. auch CAD R 345f. s.v. *rikistu*. Zum altbabylonischen *šimdat šarrim* vgl. M. Stol, Wirtschaft und Gesellschaft in altbabylonischer Zeit, in: D. Charpin, D. O. Edzard, M. Stol, Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4 (OBO 160/4), Freiburg, Göttingen 865-867 mit weiterer Literatur.

76 Vgl. so Brinkman, Political covenants (s.o. Anm. 24), 92 "a king promulgating an edict (*rikiltu*) to his subjects specifying the penalties to be imposed on anyone attempting to alter legal judgment" und Sassmannshausen, MUN, 207.

77 Vgl. zur *poena dupli* in mittelbabylonischer Zeit Petschow, MRWH, 17f.; siehe außerdem Khalil Ismail, Müller, WO 9 (s.o. Anm. 45), 21f. Zur *poena dupli* im Immobilienkauf MUN Nr. 10 vgl. Paulus, AoF 35 (s.o. Anm. 4), 318ff. In der Isin-II-Zeit verschwindet die *poena dupli* und wird erst später durch eine 12-fache Strafe ersetzt. Vgl. dazu BM 139424 Rs.2 (S. Lackenbacher, Vente de terres à un «šandabakku» sous la II^e dynastie d'Isin, in: RA 77 [1983], 143-154) aus der Zeit Nabû-šumu-libûrs (1033-1026).

78 Ebenso erhält immer der regierende, gleichfalls namentlich genannte König die Equidenabgabe (siehe oben).

79 Vgl. Neumann, FS Haase (s.o. Anm. 61), 31ff. mit weiterer Literatur.

80 Vgl. Neumann, FS Haase (s.o. Anm. 61), 33 mit weiterer Literatur. Zur königlichen Gerichtsbarkeit in mittelbabylonischer Zeit siehe S. Paulus, „Ein Richter wie Šamaš“ – Zur Rechtsprechung der Kassitenkönige, in: ZAR 13 (2007), 1-22. Auch die Stelle B 151 Rs.11 legt eine solche Interpretation nahe, da die Tötung direkt auf die Equidenabgabe an den König folgt und nicht etwa mit den anderen, blutigen Strafen aufgelistet wird.

dem Terminus *kī rikilti* König XY *ippušūšu* „gemäß dem Erlass des Königs XY wird man mit ihm verfahren“, eine Anweisung zu verstehen, wie man im Fall von blutigen Vertragsstrafen zu verfahren hatte.⁸¹ Dabei wurden in diesem Rahmen wahrscheinlich vom König die verschiedenen in seinem Reich anzutreffenden Vertragsstrafen gesammelt und aufgeführt.

Die Vielzahl von unterschiedlichen, jedoch inhaltlich ähnlichen Strafen erklärt sich dadurch, dass mit dem Zusammenbruch des altbabylonischen Reiches und der Machtergreifung durch die Kassiten,⁸² aber auch mit dem Eindringen von halbnomadischen Gruppen (Kassiten, Sutäer) und der Präsenz von Fremden (u.a. Westsemiten, Assyrer, Hurriter)⁸³ während der kassitischen Herrschaft auch fremde Rechtselemente und damit Strafen nach Babylonien kamen.

Die *rikiltu*-Erlasse könnten somit als Mittel der Rechtsvereinheitlichung verstanden werden, wobei evtl. auch eine Verlagerung von privat durchgeführten blutigen Strafen zu staatlich kontrollierten fiskalischen Strafen angestrebt wurde.⁸⁴ Als Nebenwirkung dürften die verschiedenen Strafen durch die *rikiltu*-Erlasse weiter verbreitet worden sein, und sie wurden dann in ihrer Gesamtheit in die Verträge übernommen. Ähnliche Tendenzen zur Suche nach Vollständigkeit lassen sich in den zeitgenössischen Kudurruinschriften feststellen, wo versucht wird, alle möglichen Übeltäter, Vergehen gegen das Eigentum und die Stele, aber auch Flüche und Gottheiten aufzuzählen.

Ob die Strafen in der späteren Kassitenzeit und frühen Isin-II-Zeit noch durchgeführt wurden, bleibt fraglich. Spätestens gegen Ende der Isin-II-Zeit (Ende des 11. Jh.) werden sie durch hohe Ersatzleistungen und Flüche ersetzt, die dann den

81 Das legt auch der Vergleich der sehr ähnlichen Texte MBTU Nr. 21 und 22 nahe, die sich nur dadurch unterscheiden, dass in einem Fall die Verfahrensweise nach Erlass vor der Einführung der Strafe und einmal direkt im Anschluss an die Strafe genannt wird.

82 Eine gute Einführung in die Geschichte der Kassiten bietet W. Sommerfeld, *The Kassites of Ancient Mesopotamia: Origins, Politics and Culture*, in: J. M. Sasson (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East*, Peabody 2000, 917-930 und R. Zadok, *Kassites*, in: *EI Online*, 2005 mit weiterer Literatur. Zum Übergang zwischen altbabylonischer und mittelbabylonischer Zeit siehe außerdem D. Charpin, *Histoire politique du proche-orient amorrite (2002-1595)*, in: *OBO 160/4* (s.o. Anm. 75), 365 ff. und S. Richardson, *Trouble in the Countryside ana tarsī Samsuditana. Militarism, Kassites, and the Fall of Babylon I*, in: W. van Soldt (Hrsg.), *Ethnicity in Ancient Mesopotamia (PIHANS 102)*, Leiden 2005, 273-289, jeweils mit weiterer Literatur.

83 Vgl. dazu H. Klengel, „Fremde“ im Herrschaftsbereich des Samsuditana von Babylon, in: H. Klengel (Hrsg.), *Gesellschaft und Kultur im Alten Vorderasien (SGKAO 15)*, Berlin 1982, 143 ff., L. Sassmannshausen, *Kassite Nomads: Fact or Fiction?*, in: Ch. Nicolle (Hrsg.), *Nomades et sédentaires dans le proche-orient ancien (Amurru 3)*, Paris 2004, 287-305 und ders., *MUN*, 130ff.

84 Für ähnliche Tendenzen siehe R. Westbrook, *Studies in Biblical and Cuneiform Law (Cahiers de la Revue Biblique 26)*, Paris 1988, 47ff.

Vertragsbrüchigen treffen sollten.⁸⁵ Lediglich in Assyrien scheint diese Tradition im 1. Jt. noch fortgeführt worden zu sein.

85 Zu den Ersatzleistungen siehe oben Anm. 77. Zur Absicherung der nach Isin-II-zeitlichen Kaufurkunden vgl. J. Oelsner, Frühneubabylonische Rechtsurkunden: die Schlußklauseln, in: O. Loretz, K. A. Metzler, H. Schaudig, (Hrsg.), *Ex Mesopotamia et Syria Lux*. Festschrift für Manfred Dietrich zu seinem 65. Geburtstag (AOAT 281), Münster 2002, 527-545. Zum Verhältnis von Flächen und anderen Vertragsstrafen siehe außerdem S. Paulus, Gequält oder verflucht? Weltliche oder göttliche Strafe bei Vertragsbruch, in: *BZAR 14* (im Druck).